

Passauer und Cagner erleben Paris im Streik

80 Reisende aus den beiden Partnerstädten erleben vielfältiges Programm – Bürgermeister Louis Nègre ermöglicht Besuch im Palais de Luxembourg

Von Heidi Koeten

Als Passauer und Cagner nach einer unvergesslichen Woche Abschied nahmen, waren sie sich einig: „So haben wir Paris noch nie erlebt – inspirierend, bezaubernd, eindrucksvoll – aber auch spannend, aufregend und anstrengend – ein absoluter Höhepunkt der gemeinsamen Reisen, in denen das Freundschaftsband ihrer „Jumelage“ immer enger geknüpft wird.

Fast ein Jahr hatten auf beiden Seiten die Vorbereitungen gedauert, bevor sich 48 Passauer und 32 Franzosen in dem romantischen Hotel „Trianon – Rive Gauche“ mitten im Quartier Latin trafen – so viele Teilnehmer wie nie zuvor in den vier Jahrzehnten gemeinsamer Begegnungen. Erwartete sie doch neben dem weltbekannten Pariser Flair, neben Kunst, Kultur und Unterhaltung auch ein hochoffizielles Programm mit politischem Hintergrund.

Nachdem der Bürgermeister von Passaus Partnerstadt Cagnes sur Mer, Louis Nègre, in den Senat gewählt wurde und seit 2008 als Abgeordneter der 2. Kammer des französischen Parlaments angehört, öffneten sich für die Passauer in Paris die Pforten des prunkvol-

len Palais du Luxembourg, das gewöhnlich Sterblichen nicht zugänglich ist. Die Besucher aus Passau und Cagnes hatten Gelegenheit, einer Plenarsitzung beizuwohnen und erlebten den zweithöchsten Repräsentanten Frankreichs, Senatspräsident Gérard Larcher, in Amt und Würden.

Als einer von 343 Senatoren ist Louis Nègre im Umweltausschuss tätig. Als Gastgeber beim gemeinsamen Abendessen in den Prunkräumen des Luxembourg-Palais hieß er zwei profilierte Passauer willkommen, die mit einer hohen französischen Auszeichnung dekoriert wurden: Prof. Heinrich Oberreuter als „Officier de l'Ordre des Palmes Académiques“ und Altbürgermeister Willi Schmöllner als Träger des „Ordre National du Mérite“.

Was in diesen Tagen im Senat hinter vergoldeten Türen verhandelt und dann mit der Nationalversammlung abgestimmt wird, erlebten die Passauer live auf den Straßen von Paris: Streik und Demos von früh bis spät. Mit Pauken und Trompeten, mit Fahnen und Transparenten, mit Rauchzeichen und Parolen zogen die Scharen durch



Streik und Demos sorgten für turbulente Tage.

die Innenstadt, blockierten den Verkehr und skandierten ihre Forderung: Rente nicht ab 62, sondern ab 60. Tausende von Schülern und Studenten marschierten mit und sammelten sich vor der Oper, begleitet und bewacht von Hundertschaften einer Spezialeinheit der Polizei. Eine Polizistin im schwarzen Outfit erklarte den Passauern das generationenübergreifende Anliegen der Franzosen. Und sie wollte nicht glauben, dass in Deutschland gerade die Rente ab 67 diskutiert wird: „Impossible en France“, meinte sie. Überall ist der



Empfang in den Prunkräumen des Luxembourg-Palais durch Senator Louis Nègre: (v.l.) Annemarie Schmöllner, Prof. Heinrich Oberreuter, Hannelore Norgauer, Heinz Bauer, Louis Nègre, Laurence Trastour, Henri Canet, Monika Oberreuter und Willi Schmöllner.
– Foto: Bauer

Streik zu spüren: Museen sind geschlossen, Busse und Bahnen fahren nicht immer und überall, sogar in der Metro fallen viele Züge aus. Wenn sie aber kommen, dann drängen Hunderte in die bereits überfüllten Wagen, ein unvorstellbares Tohuwabohu.

Neben einer Monet-Ausstellung im Grand Palais und einem Versailles-Besuch boten Giselle Nègre und Heinz Bauer, beide versierte Kenner und Liebhaber der Seine-Metropole, ein ganz besonderes Erlebnis: „Paris à la carte“. Für jeden Tag der Woche inszenierten sie interessante Spaziergänge, die die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt – Louvre, Tuileries, Eiffelturm, Notre Dame, Montmartre – berührten, aber auch die versteckten Besonderheiten fanden.

Am Tag des Abschieds und des Dankes lagen sich 80 Städtepartner in den Armen und überschütteten Heinz Bauer, Annemarie und Henri Canet und Giselle Nègre mit Küssen, mit Komplimenten für die phantastische Organisation und Dankesworten für alle Mühe. Und die Franzosen versprachen den Passauer Freunden: „Wir kommen zum Nikolaus!“